

Weiterbündungsverbund Ruhrgebiet

www.wvr-psyehiatrie.de

WVR

Vorlesungsplan Wintersemester 2018/19 (kommentiert)

Stand: 28.02.2018 („Curriculum 1“)

Ort: Hörsaal der LWL Universitätsklinik Bochum, 1. Etage, Raum 1.89
Alexandrinenstr. 1, 44791 Bochum

Datum	Referent	Ort	Thema
07.11.2018			
09.15 – 10.45 Uhr	Fr. Janssen-Schauer / Hr. Prof. Dr. Schäfer	Essen	Was ist Psychotherapie?
11.00 – 12.30 Uhr	Fr. Ruth / Fr. Dr. Florange	Dinslaken	Entwicklungstheorien
13.30 – 15.00 Uhr	Hr. Dr. Edel	Gevensberg	Neurobiologische Grundlagen
15.30 – 17.00 Uhr	Prof. Christoph Mulert	Hamburg	Kombination von fMRI, DTI und EEG bei der Untersuchung von Patienten mit Schizophrenie
19.12.2018			
09.15 – 10.45 Uhr	Fr. Dr. Mönning / Hr. PD Dr. Zeit	Hattingen	Theoretische Grundlagen der Verhaltenstherapie
11.00 – 12.30 Uhr	Hr. PD Dr. Bottlender	Lüdenscheid	Aufbau einer therapeutischen Beziehung
13.30 – 15.00 Uhr	Hr. PD Dr. Reymann	Dortmund	Motivierende Gesprächsführung
15.30 – 17.00 Uhr	Prof. Thomas Pollmächer	Ingolstadt	Menschenrechtskonforme Gestaltung freiheitsentziehender Maßnahmen
23.01.2019			
09.15 – 10.45 Uhr	Hr. Dr. Bettermann / Hr. Dr. Höffler	Bochum	Biographische Anamnese unter tiefenpsychologischen Gesichtspunkten
11.00 – 12.30 Uhr	Fr. Dr. Müller-Mbaye	Herdecke	Indikation zur Psychoanalyse resp. tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie, Einzel- oder Gruppentherapie
13.30 – 15.00 Uhr	Hr. Dr. Lieb	Hagen	Metakognitives Training
15.30 – 17.00 Uhr	Prof. Hans Grabe	Greifswald	Grundlagen der Alexithymie und klinische Bedeutung
06.02.2019			
09.15 – 10.45 Uhr	Fr. Janssen-Schauer / Hr. Prof. Dr. Schäfer	Essen	Aufbau von Änderungsmotivation
11.00 – 12.30 Uhr	Hr. Prof. Dr. Kuhn	Oberhausen	Kognitive Verhaltenstherapie bei Zwangsstörungen
13.30 – 15.00 Uhr	Hr. Dr. Tymister / PD Dr. Bibl	Ratingen	Umgang mit schwierigen Therapiesituationen II
15.30 – 17.00 Uhr	Prof. Tebatz van Elst	Freiburg	Schizophrenie als immunologische Erkrankung

Koordination des Curriculums:
Dr. med. K. Hoffmann
LWL-Universitätsklinikum Bochum
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und
Präventivmedizin der Ruhr-Universität Bochum
Tel. 0234 – 5077 1105
Fax 0234 – 5077 1109

Sekretariat des WVR:
Frau Binkel
Sekretariat Dr. med. Harald Krauß
Marien Hospital Dortmund
Gablonzstr. 9, 44225 Dortmund
Tel. 0231 – 7750 45501
Fax 0231 – 7750 45509

07.11.2018 09:15 Uhr
Was ist Psychotherapie?

Frau G. Janssen-Schauer, Psych. Psychotherapeutin
Herr Prof. Dr. M. Schäfer, Chefarzt
Kliniken Essen-Mitte
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin

Ausgehend von der historischen Entwicklung psychotherapeutischer Theorien und Schulen (analytische Psychologie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Verhaltenstherapie als Richtlinienverfahren sowie Gesprächs- und systemische Therapie als berufsrechtlich anerkannte Verfahren) werden deren theoretische Grundlagen sowie die Indikationen, Anwendungsbereiche, settings, Ziele, Therapiestrategien und Interventionen (Techniken) dargestellt. Es wird ein Überblick stiftender Rahmen geschaffen, der es den Teilnehmenden ermöglicht, Unterschiede und Gemeinsamkeiten psychotherapeutischer Richtungen zu erkennen, sie theoretisch einordnen und für die Praxis differenziert nutzen zu können sowie eine Grundlage der kritischen Auseinandersetzung damit zu erwerben.

Ergänzend werden berufs- und sozialrechtliche Aspekte der Psychotherapie dargestellt.

07.11.2018 11:00 Uhr
Entwicklungstheorien

Frau H. Ruth, ltd. Oberärztin
Frau Dr. Florange, Chefärztin
St. Vinzenz-Hospital Dinslaken
Abt. Psychiatrie und Psychotherapie

Die Entwicklungspsychologie ist eine Unterdisziplin der Psychologie. Anhand von Theorien und Untersuchungen wird versucht, menschliches Erleben und Verhalten über die gesamte Lebensspanne zu erklären. Diese Theorien unterliegen zum einen historischen Einflüssen, zum anderen finden sich innerhalb der verschiedenen Schulen eigene Theoriebildungen.

Die Vorlesung gibt einen Überblick über historische Entwicklung, über die unterschiedlichen Ansätze und den derzeitigen Stand.

- Flammer, August. Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. HuberVerlag 2011
- Schneider, Wolfgang (Hrsg.): Entwicklungspsychologie : [mit Online-Materialien]. - 7. vollst. überarb. Aufl. - Weinheim : Beltz, 2012

07.11.2018 13:30 Uhr
Neurobiologische Grundlagen

Dr. med. Marc-Andreas Edel, Chefarzt
Fliedner Klinik Gevelsberg

Psychotherapie kann als besondere Form der Gen-Umwelt-Interaktion gesehen werden: Als heilsame und korrigierende Beziehungs- und Lernerfahrung wirkt sie auf das Produkt aus genetisch-neurobiologischen Voraussetzungen und bisherigen Prägungen eines Patienten ein. Andererseits wird sie bzw. der Psychotherapeut durch diese Interaktion beeinflusst.

Entsprechend geht es in dieser Vorlesung einerseits darum, wie Psychotherapie das Gehirn von Patienten mit bestimmten psychischen Störungen und ihre bisherige Erfahrungen verändern kann und andererseits, wie sich bestimmte neurobiologische und Umwelteinflüsse auf die Psychotherapie bzw. den Psychotherapeuten auswirken können und in der Psychotherapie berücksichtigt werden sollten.

- Juckel G, Edel MA (2014) Neurobiologie und Psychotherapie – Integration und praktische Anwendung bei psychischen Störungen. Schattauer, Stuttgart.

19.12.2018 09:15

Theoretische Grundlagen der Verhaltenstherapie

Frau Dr. Mönnings, Oberärztin
Herr PD Dr. T. Zeit, Chefarzt
Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel, Hattingen

- Grundprinzipien der Verhaltenstherapie werden herausgearbeitet wie u.a. operante und klassische Konditionierung, Lernen am Modell etc.
- Einige lerntheoretische Grundlagen der verhaltenstherapeutischen Behandlung vorgestellt
- Anschauliche Darstellung einiger wichtiger Methoden für einen störungsspezifischen Einsatz
- Verhaltenstherapie: Grundlagen - Methoden – Anwendungsgebiete, [Anil Batra](#), [Reinhard Wassmann](#), [Gerhard Buchkremer](#)

19.12.2018 11:00

Aufbau einer therapeutischen Beziehung

Priv. Doz. Dr. R. Bottlender, Klinikdirektor
Klinikum Lüdenscheid, Märkische Kliniken,
Akad. Lehrkrankenhaus der Universität Bonn

Die Charakteristika von therapeutischen Beziehungen sind grundlegend andere als die von nicht-therapeutischen Beziehungen. Aufbau und Entwicklung therapeutischer Beziehungen müssen erlernt werden und erfordern eine hohe professionelle Kompetenz. Aufgrund der Bedeutung der Qualität der therapeutischen Beziehung als zentraler Wirkfaktor für zentrale Parameter des Therapieverlaufs ist die Kenntnis von Einflussfaktoren (positive und negative) auf die therapeutische Beziehung und von Methoden zu deren Beeinflussbarkeit wichtig. Diesbzgl. Hintergründe werden in der Weiterbildung anhand empirischer Befunde und konkreter Fallbeispiele unter besonderer Berücksichtigung des Erreichens von Therapie-Adhärenz ausführlich dargestellt.

Psychotherapy Relationships That Work: Evidence-Based Responsiveness, Second Edition, 2011
Edited by John C. Norcross

Priv. Doz. Dr. Ronald Bottlender
Klinikum Lüdenscheid, Märkische Kliniken, Akad. Lehrkrankenhaus der Universität Bonn

19.12.2018 13:30

Motivierende Gesprächsführung

PD Dr. med. G. Reyman, Chefarzt
Suchtmedizin, LWL-Klinik Dortmund

Eine geringe Motivation zur Inanspruchnahme von Behandlung oder für ein gesundheitszuträgliches Verhalten kann eine Herausforderung für motivationsfördernde Interventionen darstellen. Anhand der ambulanten Behandlung aktuell nicht abstinentmotivierter Alkoholkranker wurde die Technik des „Motivational Interviewing“ (MI) entwickelt. Anhand von Praxisbeispielen vorrangig aus der Suchtpsychiatrie werden sowohl die theoretischen Grundlagen wie auch die erforderliche therapeutische Haltung und die einzelnen Interventionen vorgestellt. MI hat sich nicht nur bei allen Formen substanzbedingter Abhängigkeit, sondern auch bei anderen Störungen mit patientenseitiger Ambivalenz zwischen verschiedenen Verhaltensalternativen als wirksam erwiesen. Es ist Bestandteil des Curriculum „Suchtmedizinische Grundversorgung“ der ÄKWL.

- Miller WR, Rollnick S. Motivational Interviewing – Helping People Change. 3 ed. New York London: Guilford Press, 2012
- www.motivationalinterviewing.org

23.01.2019 09:15

Biographische Anamnese unter tiefenpsychologischen Gesichtspunkten

Herr Dr. Bettermann, Oberarzt

Herr Dr. Höffler, Chefarzt

Martin-Luther Krankenhaus Bochum-Wattenscheid

Die Erhebung der biographischen Anamnese ist wesentlicher Teil einer jeden Diagnostik vor Beginn einer psychotherapeutischen Behandlung. Hierbei entsteht zum einen ein Eindruck vom subjektiven Selbstverständnis des Patienten, zum anderen ein objektivierbares Bild seiner Sozialgeschichte. Das Verständnis der biographischen Entwicklung bildet die Grundlage für die psychodynamischen Hypothesen über internalisierte Erfahrungen und pathogene Überzeugungen, die als "neurotische" Störungsdispositionen späteren Symptombildungen vorausgehen. Dargestellt werden die Grundlinien der biographischen Anamnese für Klinik, Ambulanz und Richtlinien-Psychotherapie.

Literatur: Dührssen A. Die biographische Anamnese unter tiefenpsychologischem Aspekt. Stuttgart: Schattauer 2011

23.01.2019 11:00

Indikation zur Psychoanalyse resp. tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie, Einzel- oder Gruppentherapie

Frau Dr. Müller-Mbaye, Chefärztin
Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

Grundsätzliche Überlegungen zu den nötigen Rahmenbedingungen müssen diskutiert werden, im Anschluss anhand diagnostischer Einschätzungen der Methodeneinsatz erwogen. Auf die grundsätzlichen Behandlungsprinzipien auch im Unterschied Einzel/ Gruppe/ Verfahren wird noch mal eingegangen. An Beispielen soll geübt werden.

Lehrbuch der Psychotherapie: Hiller, Leibing, Leichsenring, Sulz Bd. 2

23.01.2019 13:30

Metakognitives Training

Herr Dr. Lieb
Hagen

Abstract wird nachgereicht!

06.02.2019 09:15

Aufbau von Änderungsmotivation

Frau G. Janssen-Schauer, Psych. Psychotherapeutin
Herr Prof. Dr. M. Schäfer, Chefarzt
Kliniken Essen-Mitte
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin

Änderungsmotivation ist – neben einer motivkongruenten Beziehungsgestaltung – grundlegende Voraussetzung für einen Therapieprozess, in dessen Verlauf die Wirkfaktoren Ressourcenaktivierung, Problemaktualisierung und Problembewältigung (Grawe) die nachfolgenden Schritte hin zu einem befriedigenden Therapieergebnis darstellen. Bereits in der Erarbeitung einer Fallkonzeption können motivationale Konfliktstrukturen erkannt und bewusst gemacht werden, um nachfolgend mit verschiedenen Interventionen bearbeitet und aufgelöst zu werden. Theoretische Grundüberlegungen und in der Therapiepraxis anwendbare Techniken für verschiedene Konfliktstrukturen werden dargestellt, wobei auf verschiedene Therapiemodelle Bezug genommen wird.

Sachse, R. und Langer, T.A. (2012). Klienten motivieren. Therapeutische Strategien zur Stärkung der Änderungsbereitschaft.

Roediger, E. (2011). Praxis der Schematherapie.

06.02.2019 11:00

Umgang mit schwierigen Therapiesituationen I

Herr Prof. Dr. Kuhn, Klinikleiter
Ev. Klinikum Niederrhein
Johanniter Krankenhaus Oberhausen

Abstract wird nachgereicht!

06.02.2019 13:30

Umgang mit schwierigen Therapiesituationen II

Herr Dr. G. Tymister, Oberarzt
Herr PD Dr. Bibl, Ärztlicher Direktor
Fliedner Krankenhaus Ratingen

Umgang mit schwierigen Therapiesituationen soll im Rahmen des hiesigen stationären Behandlungskonzeptes der dialektisch-behavioralen Therapie (DBT) bei Borderlinepatienten/innen verdeutlicht werden. Der Schwerpunkt wird auf den sogenannten therapiegefährdenden Verhaltensweisen seitens der Patienten/innen liegen, die letztlich zu Behandlungsabbrüchen führen können. Typisches Problemverhalten seitens der Patientinnen und mögliche therapeutische Interventionsstrategien werden vorgestellt.

Literatur:

Martin Bohus: Borderline-Störung, Fortschritte der Psychotherapie, Hogrefe Verlag 2002
Markus Reicherzer: Borderline-Persönlichkeitsstörungen, CIP-Medien 2013
Marsha Linehan: Dialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung, CIP-Medien 1996
Martin Bohus, Martina Wolf-Arehult: Interaktives Skillstraining für Borderline-Patienten, Schattauer Verlag 2013